Andacht zum 24. September 2023

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

"Jesus Christus, unser Retter, hat den Tod entmachtet und hat uns das Leben gebracht, das unvergänglich ist."

Jetzt, da die Nächte wieder länger sind als die Tage, wir uns also, ob wir wollen oder nicht, in die trübe, dunkle Jahreszeit bewegen, die vielfach mit den Erinnerungen an den Tod verbunden ist, der Hinweis auf das Leben.

Gegen die Zeit, vielleicht gar gegen den Zeitgeist feiern wir Gottesdienst, weil wir auf diesen Retter, Jesus Christus, hoffen, an ihn glauben.



Singt ein Lied für Gott, preist seinen Namen! Jubelt über den, der über die Wolken fährt! Herr ist sein Name, empfangt ihn mit Jubel! Ein Vater der Waisen, ein Anwalt der Witwen: Das ist Gott in seiner heiligen Wohnung. Gott gibt den Einsamen ein Zuhause und die Gefangenen führt er in die Freiheit. Ja, der Herr ist Gott! Gepriesen sei der Herr Tag für Tag! Er trägt unsere Last, Gott ist unsere Hilfe. Gott ist für uns ein Gott, der uns hilft. Gott, der Herr, kennt Auswege aus dem Tod. Ihr Königreiche der Erde, singt für Gott, spielt eure Lieder vor dem Herrn. Spielt für den, der über den Himmel fährt über den Himmel, der seit Urzeiten besteht! Hört, er lässt seine Stimme erschallen eine gewaltige Donnerstimme. Erkennt die Herrschaft Gottes an! In seiner Majestät herrscht er über Israel und in seiner Macht lenkt er die Wolken. Du verbreitest Furcht, Gott, wenn du von deinem Heiligtum ausgehst. Es ist der Gott Israels, der dem Volk Kraft und Stärke verleiht. Gepriesen sei Gott! Amen. (aus Psalm 68)

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land. (Klaus Peter Hertzsch – aus eg 395)

Gedanken zu Hebräer 10, 32 – 39

Gelegentlich muss es sein. Die einen können das hervorragend und tun es sogar regelmäßig. Andere tun sich sehr schwer damit und so sieht es dann anschließend bei ihnen auch aus.

Ich meine das – Wegwerfen. Mit der Zeit sammelt sich ja bei uns das ein oder andere an. Bei manchen Dingen ist es keine Frage, das gehört weggeworfen. Da bleibt oft nur die Frage, wer den Mülleimer denn raus bringen muss.

Bei anderen Sachen allerdings ist das gar nicht so einfach zu entscheiden, brauche ich das noch oder kann das weg? Weil ich die Frage gerade jetzt nicht beantworten kann, fällt die Entscheidung (bei mir) eher zum Aufheben.

Doch irgendwann ist ganze Platz belegt. Es muss ans Wegwerfen gehen. Mittlerweile ist ia nicht einfach "Aufräumen". Das ist "Magic Cleaning", also "magisches Reinigen". Oder wird "Decluttering" genannt, kling doch gleich viel schöner als die deutsche Übersetzung "Entrümpeln". Und es geht hin bis zum "Death Cleaning", da geht es darum, sich schon vor dem Tod von allem Unnötigem zu befreien, damit es die Angehörigen im Falle des Falles leichter haben und nicht den Container bestellen müssen.

Ganz egal wie Sie das handhaben, Wegwerfen muss sein. Das Aufheben auch, doch all die schlauen Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass wir einen Großteil der Dinge, die uns umgeben, überhaupt nicht benötigen. Darum: Wegwerfen.



Doch zuvor braucht es eine Entscheidung, was denn weggeworfen werden soll und was doch bleiben darf.

Das Kriterium der Aufräumprofis für diese Entscheidung: Macht Dich dieses Teil glücklich?

Und dann kommt noch obendrein: Was ich ein Jahr lang (oder gar nur 6 Monate) nicht angefasst habe, das brauche ich auch nicht, kann also ebenfalls weggeworfen werden.

Wenn mich ein Kleidungsstück nicht glücklich macht: Wegwerfen! Wenn mich ein Buch nicht glücklich macht: Wegwerfen!

Ob mich diese Methode wirklich glücklich macht, habe ich noch nicht ausprobiert. Was mir einleuchtet, was das Aufräumen aber auch so schwer macht: Ich muss jedes Teil einzeln in die Hand nehmen und eine Entscheidung treffen: Aufheben oder Wegwerfen?

Was für Kleidungsstücke oder Bücher oder Tassen im Küchenschrank zutrifft, gilt auch für anderes: für Beziehungen, für Werte...

Macht mich das glücklich? Auch in all den schlauen Aufräum-Ratgebern ist ganz klar: Das sind die schwierigsten Fragen. Darum sollen wir ja mit dem einfachen, dem Kleiderschrank, anfangen. Wer das geschafft hat und dann auch die nächsten Stufen, ist endlich bereit.

Bereit für die schweren Fälle, wo wir emotional stark betroffen sind. Doch letztlich hilft nichts.

Die Frage bleibt: Aufheben oder Wegwerfen? Dableiben oder Sich-Trennen?

Ja, jetzt wird es schwierig, jetzt heißt es wirklich Stellung zu beziehen. Bei der Frage: blaue oder schwarze Socken, rote oder gelbe Bluse, alles nicht so schwer. Aber nun gilt es: Aufheben oder Wegwerfen?

Bevor Sie jetzt in Gedanken vor Ihrem Kleiderschrank stehen oder sich fragen, welche Ihrer Freunde oder Bekannten Sie nun auf den Ablagestapel legen sollten: Die Frage nach dem Wegwerfen oder auch nicht kommt aus der Bibel.

Da geht es, zugegeben, nicht um Magical Cleaning oder Decluttering. Da geht es – um das Leben! Und weil die meisten Menschen, von denen und für die dort in der Bibel geschrieben wurde, es sicherlich als unvorstellbaren Luxus betrachtet hätten, mehr als zwei Kleidungsstücke ihr eigen zu nennen, geht es auch nicht ums Aufräumen.

Es geht um Werte, Lebenseinstellungen, Grundhaltungen.

Es geht um Vertrauen, Zuversicht, Glaubensmut.

Und es geht um die Frage, ob das weg kann, weggeworfen werden soll.

Vertrauen, Zuversicht, Mut durch den Glauben wegwerfen?

Ja, es geht genau darum, dies bewusst zu tun. Es nicht aus Versehen wegwerfen oder aus eigener Schusseligkeit verlieren, nein, bewusst wegwerfen.

Bei den Aufräumprofis gäbe es dafür zwei Gründe: Es macht mich nicht glücklich oder ich habe es jetzt schon eine Weile nicht mehr angefasst, also kann es weg.

Um es ein bisschen provokant zu sagen: Im Falle von Vertrauen und Mut durch den Glauben sind beide Gründe eher peinlich und zeugen von Faulheit, vielleicht auch von einem Missverständnis.

Vertrauen, Mut, Zuversicht sind nämlich nichts, was uns einfach so zufällt.

Dafür und daran müssen wir arbeiten, es immer wieder wagen, uns nicht von Rückschlägen abschrecken lassen.

Das ist im Grunde wie bei einem Stück aus meinem Kleiderschrank: Auch dafür muss ich arbeiten, damit ich es mir kaufen kann. Mehr oder weniger lang, aber irgendwann habe ich genug, um es mir kaufen zu können.

Doch dann muss ich es auch entsprechend pflegen, damit es die Form und die Farbe behält. Und ich muss es tragen, nutzen, damit der Kauf nicht unsinnig war und ich wirklich glücklich sein kann, es zu besitzen.

Mit dem Vertrauen, dem Mut, der Zuversicht ist das ähnlich. Nur wenn ich sie nutze, können sie mir auch nutzen.

Wobei es einen Unterschied zu Kleidungsstücken gibt: Selbst bei bester Pflege sind die irgendwann wirklich nicht mehr tragbar. Dann müssen sie weg.

Zuversicht, Vertrauen, Mut aber werden durch Gebrauch immer größer und stärker.

Ja, wer sie nicht regelmäßig nutzt, erlebt gar, dass sie kleiner und schwächer werden.

Sie leben nämlich davon, dass sie gebraucht werden. Und jedes Mal, wenn wir Mut haben, wenn wir Gott vertrauen, wenn wir auf ihn unsere Zuversicht setzen, dann werden sie größer, weil wir erfahren dürfen, dass sie uns geholfen haben.

Es kann sogar sein, dass uns die Erfahrungen anderer helfen, selbst den Mut aufzubringen, Gott zu vertrauen.

Und da ist das, was Sie gerade machen, genau der richtige Weg: Gemeinsam Gottesdienst feiern. Allein schon das, dass wir uns auf den Weg gemacht haben, zusammen singen und beten, ist wieder ein Üben des Vertrauens.

Ja, es kann auch anders gehen. Ja, es kann so heftig kommen, dass die Kraft zu schwinden droht. Muss aber nicht. Vor allem nicht, wenn wir weiter beständig die Zuversicht auf Gott, das Vertrauen ihn mutig wagen.

Darum: Werft also eure Zuversicht nicht weg! Denn wir gehören nicht zu denen, die sich abwenden und sich damit selbst ins Verderben stürzen. Nein, wir gehören zu denen, die am Glauben festhalten und dadurch ihr Leben retten.

Amen.



Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht. Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

(Klaus Peter Hertzsch - aus eg 395)

Gebet: Das Vertrauen in Dich, Gott, gibt uns Mut gegen die Sorgen.

Deine Liebe siegt über die Katastrophe. Der Zweifel muss sich am Ende der Zuversicht beugen.

Deine Gnade leuchte über denen, die kein Erbarmen kennen.

Rette die Menschen in Not, stärke den Mut derer, die sich dem Bösen in den Weg stellen.

Wenn wir Dich in unserer Nähe wissen, können wir getrost und zuversichtlich sein.

Scheine mit Deiner Liebe in die hinein, denen die Angst ihr Herz verschlossen hat, damit sie sich öffnen können für die Zuversicht auf Dich.

Mach unsere Hände und unsere Herzen frei für das Neue, das in Deiner Nähe auf uns wartet.

Dir legen wir die Menschen ans Herz, die sich auch in unserer Kirche engagieren. Schenke ihnen Deine Lebendigkeit. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger